

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Ertragslohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 getragene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fremdlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Jnh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 26

Donnerstag, den 2. März 1939

38. Jahrgang

## 14269 Ehestandsdarlehen 1938 in Sachsen

Bedeutende Zunahme gegenüber 1937

In Auswirkung der Neufassung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen, wonach die Gewährung von Ehestandsdarlehen nicht mehr von der Aufgabe der Erwerbstätigkeit von Seiten der Ehefrau abhängig gemacht wird, hat die Zahl der ausgegebenen Ehestandsdarlehen, wie allgemein im Reich, auch in Sachsen im letzten Jahr beträchtlich zugenommen. Und zwar liegt sie von 10 226 im Jahr 1937 auf 14 269. Auf 10 000 Einwohner berechnet bedeutet dies eine Erhöhung der ausgegebenen Darlehen von 19,4 auf 27.

Seit Bestehen des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen sind vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1938 in Sachsen insgesamt 66 821 Ehestandsdarlehen zur Auszahlung gelangt. Im Jahre 1938 wurden in Sachsen 14 359 Kinder in mit Darlehen geschlossenen Ehen lebend geboren und entsprechende Erlasse von Darlehensbeträgen gewährt. Die Zahl der Darlehensnehmer ist gegenüber dem Vorjahr erheblich angewachsen und beweist, zu welchem bedeutenden Ausmaß die Ehestandsdarlehen in der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik geworden sind.

## Keine Sorge - der Kaffee bleibt uns!

In der letzten Zeit ist wiederholt die Frage der sich bald bedrohenden Kaffeemangelung erörtert worden. Obwohl die Einfuhr von Bohnenkaffee in den letzten Jahren steigende Ziffern aufweist, dürfte eine gewisse vorübergehende Einschränkung Platz greifen. Dies hat seinen Grund darin, daß einmal die Ostmark und der Sudetengau als starke Kaffeegütergebiete hinzuzurechnen sind und daß durch die Beteiligung der Arbeiterschaft wieder Millionen von Volksgenossen Arbeit und Verdiensten, was naturgemäß zu einem erhöhten Kaffeeverbrauch beigetragen hat.

Der erhöhte Import von Bohnenkaffee muß in gegenseitiger Ein- und Ausfuhr verrechnet werden, und es wird im wesentlichen darauf ankommen, ob die Kaffee erzeugenden Länder häufiger mehr deutsche Waren von uns beziehen. Uebrigens hat Brasilien, der Hauptlieferant von Bohnenkaffee, seine Lieferungen bereits wieder aufgenommen. Es besteht somit kein Grund, um unsere Kaffeelieferung zu fürchten.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die deutsche Kaffeemittel-Industrie Erzeugnisse liefert, die in hochwertiger Reinheit und in allen Geschmacksstufen in dem Handel kommen. Sie sind nicht nur beizugeben, die augenblickliche Lage in der Versorgung mit Bohnenkaffee auszufüllen, sondern auch in der Lage, selbst vermehrte Saunen zu befriedigen. Dies beweist die Tatsache, daß in Deutschland seit Jahrzehnten mehr Kaffee aus in Deutschland gewonnenen Rohstoffen, als aus Bohnenkaffee getrunken wird.

Die Gemohnheit, das tägliche Kaffeetrinken aus einer Mischung von Bohnenkaffee und einem Kaffeemittel, z. B. Kakao, Malzkaffee oder einer gebrauchsfertigen gemahlten Kaffee-Erzeugnis-Mischung aus verschiedenen hochwertigen deutschen Bohnensorten zu bereiten, ist in weiten Kreisen seit Generationen im Gebrauch. So sollte es auch den sogenannten „Bar“-Kaffeetrinkern gerade jetzt nicht schwer fallen, ihren Kaffee unter Umverwendung von guten Kaffeemitteln herzustellen. Man erzielt durch eine solche Mischung einen kaffeeähnlichen Geschmack und erhält ein wohlsmekendes und gesundheitslich sehr zuträgliches Getränk. Die deutsche Hausfrau dient nicht nur sich und ihrer Familie, sondern trägt auch zu einer volkswirtschaftlich wichtigsten Entlastung der deutschen Devisenlage bei.

## Die kommenden Studienhalbjahre

Für die beiden bevorstehenden Studienhalbjahre, das Sommerhalbjahr 1939 und das Winterhalbjahr 1939/40, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgende Anordnungen erlassen: In den wissenschaftlichen Hochschulen beginnen die Vorlesungen und Übungen im Sommersemester 1939 am 12. April und enden am 29. Juli; im Wintersemester 1939/40 beginnen die Vorlesungen am 21. Oktober 1939 und enden am 29. Februar 1940. Die Einschreibungen und Prüfungsleistungen haben stattzufinden für das Sommersemester 1939 in der Zeit vom 25. März bis einschließlich 29. April, für das Wintersemester 1939/40 in der Zeit vom 2. Oktober bis einschließlich 29. Oktober. Exmatrikulationen können sowohl für das Sommersemester wie für das Wintersemester stattfinden.

## Strassenwetterdienst

Der Strassenwetterdienst Sachsen meldet am 1. März, 8.55 Uhr: Reichsautebahnen: Durchweg Schnee- und eisfrei, Verkehre unbehindert. Reichsstrassen und Strassen im Sudetengau: Im Flachland Schnee und eisfrei, Verkehre unbehindert. Im Gebirge Schnee Nr. 25, von Annaberg nach Oberwiesenthal, und Nr. 170, Strecke von Altenberg nach Jinnwald, und Staatsstrasse von Elsnab nach Tepitz Glättegefahr und Schneefetten unbedingt erforderlich. Alle übrigen Strassen Schnee- und eisfrei, Verkehre unbehindert.

## Reizter Rückgang auf der Elbe

Das Schiffsahrtsgesetz auf der Elbe war vom 20. bis 28. Februar etwas leichter als in der vorhergehenden Woche. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte insgesamt 426 Fahrzeuge, und zwar 232 Rähne, 100 Motorschiffe und 94 Schleppdampfer abfertigen. Die Fahrzeuge konnten auf Grund des überaus günstigen Wasserstandes voll ausgelastet werden. In Riesa, Riesa und Dresden kamen 30 Rähne und sechs Motorschiffe zur Abgabe nach Hamburg, der Mittel- und der West-Deerraum war genügend vorhanden. — Auf der Mittel-Elbe kamen 37 000 Tonnen zum Verland, darunter bergwärts nach dem Sudetengau, zu einem kleinen Teil auch nach Sachsen, fast 8000 Tonnen Güter, vorwiegend Industriematerial. Im Hamburger Binnenwasserfahrtsverkehr wurden 77 Rähne, 64 Motorschiffe und 34 Schleppdampfer beschäftigt.

## Der 9. November staatlicher Feiertag

### Kunst und Kultur

Von der Volksspiel-Kunstgemeinschaft zum Theaterdorf  
Wie sehr zielbewusstes und verantwortliches Arbeiten zu einem Erfolg führen kann, hat die Volksspiel-Kunstgemeinschaft Jwota mit der Errichtung der Waldbühne Jwota bewiesen. Mit einem Mitgliederbestand von 625 Personen kann die Volksspiel-Kunstgemeinschaft mit der Winterpielzeit 1939/40 in ihre zwanzigste Spielzeit hineingehen. Ihr volkstümliches Schaffen hat aber nicht nur Anerkennung in dem ständig steigenden Besuch der schönen Waldbühne sondern auch durch den Kreisleiter als Volkstumbeauftragten des Heimatwerkes Sachsen gefunden. So wurde u. a. auch eine Volkstumsgruppe gegründet. Die Waldbühne selbst wird weiter ausgebaut werden. Der Mundartdichter Max Schmeier, ein Jwotauer, der jetzt in Dresden lebt, hat ein heimatgeschichtliches Schauspiel geschrieben, das in dieser Spielzeit uraufgeführt werden wird. Außerdem wird von diesem Dichter ein Lustspiel uraufgeführt werden.

## Stimart-Briefe der Reichspressstelle

Aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr der Dreizehntage  
Am Mittwoch beginnt von München aus eine große Ostmarkfahrt führender Journalisten die aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr der Dreizehntage von der Reichspressstelle der NSDAP durchgeführt wird. Die Journalisten, die alle sieben Tage der Ostmark besuchen, werden Gelegenheit haben, den im Verlauf eines Jahres von der NSDAP durchgeführten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Neubau der deutschen Ostmark eingehend kennenzulernen.

## Frau Scholz-Klein bei Italiens Kronprinzessin

Die Reichsrauenführerin hat am Mittwoch zusammen mit ihrer Begleitung die Frauenakademie für Verbindungen in Ostmark besucht und wohnte einer ihr zu Ehren veranstalteten sportlichen Vorführung bei. Am Nachmittag besuchte Frau Scholz-Klein mit Frauenschulmeisterin der Nationalistischen Partei und anschließend die Autarkie-Ausstellung.  
Der Reichsrauenführerin gab Parteisekretär Minister Starace einen Empfang, an dem neben zahlreichen Persönlichkeiten der Reichsrauenführung und deren Organisation berichteten. Frau Scholz-Klein ist am Mittwochabend von der italienischen Kronprinzessin empfangen worden, die sich über die Aufgaben der Reichsrauenführung und deren Organisation berichteten. In der Nacht vom Donnerstag reiste die Reichsrauenführerin nach Turin ab.

## Gratiano in Krakau

Amliche Verlautbarung über die Ergebnisse des Besuchs  
Der italienische Außenminister mit seiner Gattin und mit den Herren seiner Begleitung weilte am Mittwoch gemeinsam mit dem polnischen Außenminister Oberst Sed und dessen Gattin in Krakau, wo Graf Ciano das Andenken Marschall Pilsudski durch die Niederlegung eines Kranzes an der Grabstätte des Schöpfers des polnischen Staates ehrte. Mittags war der italienische Außenminister Gast des Außenministers in dem historischen Wawel-Schloß. Am Mittwochabend um 9.30 Uhr verließ der italienische Außenminister Krakau, um sich über Oberberg-Wien zurück nach Italien zu begeben.  
Mit dem Ergebnis des Staatsbesuches besetzt sich eine amtliche Verlautbarung. In ihr wird festgestellt, daß der polnische Außenminister und der italienische Außenminister eine Reihe von Besprechungen hatten, die nachmaligen Gelegenheiten gaben, festzustellen, daß sowohl in den gegenseitigen Beziehungen beider Länder wie auch in den sich daraus ergebenden positiven Folgerungen der Welt der Freundschaft und vollkommenen Aufrichtigkeit maßgebend ist. Beide Minister betätigten, daß Ordnung und Gerechtigkeit die wesentlichen Ziele der Politik Italiens und Polens sind. Sie haben beschlossen, die freundschaftliche Zusammenarbeit ihrer Länder weiter zu entwickeln.

## Nun auch Brasilien

Anerkennung Nationalspaniens erfolgt  
Vom brasilianischen Außenministerium wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben des Inhalts, daß Bundespräsident Vargas dem Vorkaiser Brasiliens in Lissabon angewiesen habe, dem dortigen spanischen Vorkaiser die Anerkennung der Regierung Generals Franco durch Brasilien mitzuteilen.

## Marschall Petain Botschafter in Burgos?

In allgemein gutunterrichteten parlamentarischen Kreisen ging Mittwochabend hartnäckig das Gerücht um, daß Daladier in seiner Unterhaltung mit Marschall Petain diesem den Botschafterposten in Burgos angeboten habe. Petain soll dieses Angebot für eine begrenzte Zeitdauer angenommen haben.

## Empfang des Diplomatischen Korps beim Führer

Beim Führer fand heute zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendtafel statt, an der sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, mehrere Reichsleiter und leitende Beamte des auswärtigen Dienstes des Reiches mit ihren Damen teilnahmen.



Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not —  
Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

## Aus Sachsens Gerichtsfäden

Drei Jahre Gefängnis für einen gewissenlosen Verkehrsverbrecher

Mit einem bemerkenswerten Urteil gegen einen gewissenlosen Verkehrsverbrecher erndete eine am Mittwoch vor der 35. Großen Strafkammer des Dresdener Landgerichts durchgeführte Verhandlung. Der vierzig Jahre alte Arthur Meißner aus Troitzsch, Weg Dresden, wurde, zehn Tage nach dem von ihm verschuldeten Unfall, wegen verkehrsrechtlicher Täuschung, Uebertretung einer großen Zahl von Verkehrsbestimmungen, wegen Kraftfahrens im trunkenen Zustand, ferner wegen Verweigerung der Hilfeleistung und Fahrerflucht zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 18. Februar, einen Tag nach der vom Führer in seiner Rede zur Eröffnung der Automobilausstellung ausgesprochenen ausdrücklichen Warnung an leichtfertige Kraftfahrer, in Brodowitz, nachdem er vorher erhebliche Alkoholmengen genossen hatte, mehrere Verkehrsregeln durch Verstoßen schwer gefährdet und kurz darauf einen Radfahrer — Vater von vier unmündigen Kindern — angefahren und tödlich verletzt. Nach dem Unfall hatte der Angeklagte sein Opfer liegen lassen, war geflüchtet und wurde erst vier Tage nach dem Unfall ermittelt. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte auch nach der rühmlichen Tat weitergezogen und seinen Wagen gefahren hatte.

## Eine ganze Familie zu Juchthaus verurteilt

Das kleinere Schwurgericht verhandelte seit mehreren Tagen gegen eine vierköpfige Familie wegen Weines und Betrugs bzw. Beihilfe zu diesen Straftaten. Angeklagt waren der 60jährige, mehrfach und schwer vorbestrafte Oskar Reinhard Göthel aus Juchthaus, seine 51 Jahre alte, bisher unbescholtene Ehefrau Anna Elsa, eine 17jährige Tochter Marianne Ellabach und ein 13jähriger Sohn Siegfried Oskar Göthel. Die Verhandlung drehte sich um ein Darlehen von 400 RM. In einem Prozeß des Vaters Göthel vor dem Amtsgericht Buchbach gegen einen gewissen M. wegen des Darlehens hatte sich der Kläger auf seine Frau und seine Kinder berufen. Göthel senior selbst leistete den Parteieintrag und seine drei Familienmitglieder rühten keine Angaben. Sie wurden auch verurteilt. Bei verschiedenen Vernehmungen haben sie sich dann widersprochen. Das Schwurgericht verurteilte den Ehemann zu zwei Jahren Juchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, die Ehefrau zu einem Jahr drei Monaten Juchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust, die Tochter und den Sohn zu einem Jahr Juchthaus bzw. sechs Monaten Juchthaus sowie zwei Jahren bzw. drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde auf die üblichen Nebenstrafen erkannt.

## Ein rüchziger Dieb muß in Sicherungsverwahrung

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 40 Jahre alten Reinhold Dierich aus Großschönau als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen eines schweren und dreier einfachen Diebstähle im Rückfall zu drei Jahren Juchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Verurteilte verfügt über eine umfangreiche Strafliste, die Verurteilungen wegen Eigentumsvergehens, Körperverletzung, Sittlichkeitsvergehens und Gefangenenerweiterer aufweist. Insgesamt 18 Jahre verbrachte der Gewohnheitsverbrecher bis jetzt hinter schweblichen Gittern.

## Vom Sondergericht verurteilt

Der Einwohner A. Fischer aus Reichen Rand vor dem Sondergericht für das Land Sachsen in Freiberg unter der Anklage des fortgesetzten Vergehens gegen § 2, Absatz 2, des Heimtückengesetzes. Fischer wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

## Fuchs kam ins Loch

Von der Polizei wurde der 41 Jahre alte Erich Fuchs aus Dresden mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand auf der Chemnitz Straße großen Unfug verübt und dadurch den Verkehr erheblich behindert und gefährdet hatte.



# Generalfeldmarschall Göring zum 1. Tag der Luftwaffe in Großdeutschland

Berlin, 1. März. Aus Anlaß des Tages der Luftwaffe sprach der Schöpfer dieses jüngsten der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, über alle deutschen Sender. Seine Ansprache wurde im Gemeinschaftsempfang in allen Standorten der Luftwaffe und in allen deutschen Schulen gehört.

Generalfeldmarschall Göring führte aus:  
Der 1. März ist ein Ehrentag der deutschen Luftwaffe. Er ist ein Gedenktag für die ganze deutsche Nation, denn

heute vor vier Jahren kreisten die ersten deutschen Flieger unserer neugeschaffenen Luftwaffe über unser Land, jubelnd begrüßt von dem Volk, das in langer Ansehlichkeit aufs bitterste gespürt hat, was es bedeutet, inmitten einer hochgerüsteten Welt wehrlos zu sein: Arbeitslosigkeit, Verelendung der Massen, unermessliche Tributzahlungen.

Kein Kulturoffizier hat in seiner Geschichte je eine härtere Lehrszeit erlebt und durchgemacht, als das unsere. Der 1. März 1934 verkündete dem deutschen Volk und aller Welt: Der Führer hat in führender Entschlossenheit den wehrpolitischen Schlüssel unter die politische Schmach von 1918/19 gezogen. Er hatte ein scharfes Schwert geschmiedet, damit das deutsche Volk seine unveräußerliche Lebenskraft, von selbst zu wahren vermag.

Seit jenem denkwürdigen Tage habe ich, der Abt des Führers folgend, mit meinen Mitarbeitern die moderne Luftwaffe, die eine Nation besitzen kann, in beschleunigtem Tempo aufgebaut. In enger Verbundenheit mit den anderen Wehrmachtsteilen haben wir Männer der Luftwaffe den Ehrenstand geschaffen, unter dessen Schutz sich jetzt die deutsche Arbeit ungehindert entfalten und entwickeln kann. Und wie wäre es dem Führer möglich gewesen, die deutsche Ostmark trotz der Mißgunst weiter Kreise des Auslandes ins Reich heimzuführen und mit der Gründung Großdeutschlands den Traum vieler Generationen zu erfüllen? Wie hätten ohne Schwerförmigkeit die jüdischen Volksgenossen aus Unterdrückung und Terror befreit werden können, wenn er nicht zuvor in seiner genialen Staatsmännischen Voraussicht die Kraft der Nation für den Aufbau einer umfassenden Reichsverteidigung eingesehen hätte!

Die Stärke Deutschlands, vor allem aber in der Luft, hat jene Angriffslustigen in den schicksalsschweren Tagen der Vorjahre zur äußersten Vorsicht gemahnt.

Ich bin stolz darauf, daß die deutsche Luftwaffe der schöpferischen Staatskunst des Führers als schlagkräftiges Instrument gedient hat. Ich weiß auch, daß gerade unsere herrliche Waffe bei aller Ueberlegungen kriegsgläubiger Auslandsdemagogen eine sehr bemerkenswerte Rolle gespielt hat und weiterhin spielen wird.

Dem Starken raubt man nicht so leicht den Frieden, wie einst dem Schwachen.

Es wäre daher falsch, sich mit den erreichten Erfolgen zufriedenzugeben. Das würde Rückschritt bedeuten, denn wir dürfen uns darüber nicht täuschen, die weltpolitische Lage ist verworren und reich an Spannungen. Die jüdischen Heher und profitgierigen Kriegstreiber ziehen über Ozeane und Kontinente und verwirren den Sinn der Völker. Es vergeht in der letzten Zeit kaum eine Woche, ohne daß wir durch gehässige Verleumdungen irgendeines ausländischen Politikers daran erinnert werden, wie häufig unsere friedliche Arbeit und getredetes Streben auf sachlich und moralisch unbegründete Feindschaft läuft.

Zu alledem hat ein Rüstungsfeber die großen Staaten erfasst. Einst, als Deutschland noch wehrlos war, lehnten sie die ehrlich gemeinten Vorschläge des Führers zur Rüstungsbegrenzung ab. Jetzt aber bemühen sie sich, uns Deutsche für ihre ungeheuren Rüstungsaufgaben verantwortlich zu machen.

Der notwendige weitere Ausbau unserer Luftwaffe erstreckt sich nicht allein auf die Beschaffung zusätzlichen Materials. Diese Frage läßt sich leichter lösen, zumal wir über sehr große Werkstätten verfügen, die uns mit erstklassigen Geräten und Maschinen versorgen, die heute in der ganzen Welt einen großen Ruf haben. Die vielen Erfolge und Höchstleistungen sprechen für die Qualität unseres Materials.

Entscheidend ist und bleibt auch hier allein der Einsatz des Menschen. Noch so gutes Material, noch so hervorragende Flugzeuge sind wertlos, wenn sie nicht von Männern mit unerschrockenem Herzen und fester Hand bedient werden. Das gilt besonders für die Luftwaffe. Keine Waffe braucht Kühnheit, Vorgesetzungsstärke und Stärke des Charakters notwendiger als diese. Sie erfordert ganze Kräfte.

Unsere Waffe ist jung, und sie braucht Jugend. Niemand bietet sich einem Freiwilligen in höherem Grade die erste Gelegenheit, die Tugenden des Mannes zu üben, opferbereiter Nationalsozialist zu sein und in Pflichterfüllung bestes deutsches Soldatentum zu entwickeln und zu bewahren. Ich bin glücklich darüber, daß die Besten aus der jungen Mannschaft des Volkes immer wieder zu den Formationen meiner Luftwaffe drängen. Ich kann und will nur Freiwillige haben!

Die Sehnsucht, fliegen zu können, lebt heute in jedem fernigen deutschen Jungen, so wie diese Sehnsucht uns einst durch Jahrtausende befehl hat. Sie ist so groß, sehr viel größer, diese Sehnsucht, als die ältere Generation viel-

## Höchste Ehre Dienst am Vaterland!

Entscheidend ist, ob der junge Mann ein ganzer Keel ist. Kann er etwas leisten, besitzt er Charakter? Das sind die Fragen, wie wir sie stellen werden. Wenn dann noch die notwendigen gesundheitslichen Voraussetzungen selbstverständlich gegeben sind, steht seiner Aufnahme nichts im Wege.

Nirgendwo gibt es eine frohere und engere Kameradschaft, als in den Standorten der Luftwaffe. Die Aufgabenmöglichkeiten sind für Offiziersanwärter, wie ich eben schon sagte und für junge Offiziere außerordentlich. Die Fliegerei bringt es mit sich, daß hier das Vorwärtkommen schneller ist als in anderen Wehrteilen. Technisch Interessierte oder Beranlagte können sogar besonders vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der Luftwaffe finden. Wenn ich heute vergleiche die Werbungen, wie sie in so manchem anderen Lande für die Luftwaffe geschehen, und wenn ich lese, wie immer nur von materiellen Dingen die Rede ist, und wie dem einzelnen alles mögliche an irdischen Gütern versprochen wird, so kann ich mich nicht auf diese Plattform begeben.

Bei uns entscheiden nicht die irdischen Güter, sondern bei uns entscheiden allein die Ehre und der Ruhm und der Dienst für das Vaterland!

Unsere schöne stolze Waffe wird stets die Begeisterung unserer wehrfähigen Jungmannschaft entfachen. Wie viel Gefühle von Jungen erhalte ich an jedem einzelnen Termin, die bei ihrem kühnen Streben, Flieger zu werden, auf irgendwelche Schwierigkeiten oder auf unverhältnißliche Bedingungen im Elternhaus stoßen. Ich lasse solche Gefühle stets genauestens prüfen. Ich bin bereit zu helfen, wo geholfen werden kann. Auf die jungen freiwilligen Mannschaften meiner Formationen bin ich besonders stolz.

Das Schicksal jedes einzelnen liegt mir am Herzen. Für seine selbstliche Laufbahn wird bestmögliche Sorge. Denn ich brauche die tüchtigsten Kräfte, die die vielseitigen Aufgaben der Luftwaffe erfüllen können.

Und darum möchte ich mich heute mit einem glühenden Appell an die deutsche Jugend wenden, an euch, ihr

leicht ahnt. Ich habe diese Sehnsucht gehabt. Sie hat die deutsche Jugend zur Segelfliegerei getrieben, selbst in den Jahren der deutschen Schmach und Schande, als Materialismus und eitle Gewinnlust sich ausbreiteten. Wie oft habe ich die deutsche Jugend in ihrer frischen Begeisterung beim Segelfliegen beobachtet, u. a. auf der Insel Sylt, in der herrlichen Landschaft der Rhön oder über den weichen Dünen der Kurischen Nehrung. Man spricht mir von Gefahren und Opfern, die der Fliegereinstieg in der Luftwaffe fordert. Gewiß, Gefahren sind vorhanden, wo aber wären sie im Zeitalter der Technik nicht? Man denke nur an den Fortschritt unserer Großstädte. Gesunde Jugend muß trotz solcher Gefahren, und der Umfang der Gefahr wird ja auch sehr oft übertrieben.

Führernachwuchs und Führerauslese sind für die Luftwaffe besonders wichtig.

Flieger zu werden ist nicht das Vorrecht irgendeiner Gesellschaftsschicht.

Ich habe stets besonderen Wert darauf gelegt, ein Offizierskorps zu haben, das sich in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft einfügt und in enger Tatkraft mit der Volksgemeinschaft bleibt. Darum ist die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe dem Nachwuchs aller Volksschichten gleichermaßen offen, besonders aber denen, die sich durch Kühnheit und Einsatzbereitschaft auszeichnen, und damit wetten, was sie da und dort auf der Schulbank vielleicht nicht mitbekommen haben. Bei mir entscheidet nicht das Willkür, sondern der Keel allein.

Jungens, die ihr Flieger werden wollt, an euch, ihr Jungen, die ihr noch jögert und überlegt:

Kaus aus den Stuben! Kommt zu uns! Bedenkt, daß ihr damit der stolzen Waffe angehören werdet, die es gibt. Bedenkt, daß diese deutsche Luftwaffe heute schon der Schrecken unserer Gegner ist und es immer bleiben muß. Wir werden den Vorprung zu halten und zu wahren wissen. Und darum, weil dieser Vorprung gewahrt werden muß und darum, weil es der Mensch ist, der für die Leistungen auch hier entscheidet, rufe ich euch auf. Die Ehre der Nation und eure eigene verlangt es, dort zu stehen, wo stets der Dienst für das Vaterland am schwersten, damit aber auch am höchsten und höchsten ist!

Die Elite der Nation soll in unseren Reihen stehen, nur die Starken im Charakter, nur die, die sich höchsten Ruhm erwerben, denn höchster Ruhm winkt ihnen. Denkt an die Namen eines Richthofen, eines Boelcke und wie sie heißen, alle die jugendlichen Helden, einst und heute der Stolz der Nation. Wie jung waren sie mit ihren 17, 18, 20 Jahren, und doch, was galten sie schon ihrem Volke! Was für kühne Taten vollbrachten sie schon damals! Und das, meine Jungen, könnt ihr genauso, wenn das Vaterland euch ruft. Es ist noch ein ritterlicher Kampf dort oben in den Wolken, an der Sonne. Man muß aber die Kühnheit im Herzen tragen. Wenn man diese Kühnheit im Herzen trägt und verbindet mit Können und mit einem unermüdeten Eifer, fleißig lernt und wieder lernt, jeden einzelnen Hebel am Flugzeug zu bedienen und das nötige Verständnis für das Fliegen aufbringt, dann weiß ich nicht, was es Schöneres geben kann, als fliegen.

Es ist ein königliches Gefühl, wenn ihr durch die Flügel dahinbraucht und wagt: Unter euch liegt Deutschland, das ihr schützt. Und auf euren Schuhen, auf eurer stolzen Seele kommt es an, daß diesem Deutschland das kostbarste Gut bewahrt bleibt: Friede.

Und darum wende ich mich heute auch an die Elite der Seid nicht jaghaft! So viele Volksgenossen haben ihre Söhne dieser Waffe gegeben, und wenn auch dieser

## Die Wandlung der Mara Holm

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(Kochbuch verboten.)

Frau Vohardt stieg auf den wackligen Küchenstuhl, den sie sich erst hatte beim Portier Brennecke ausleihen müssen, und hängte den Zettel neben der Haustür auf. Obwohl sie — mit etwas Kopfschmerz — auf den Stuhl gesiegen war, mußte sie noch die Arme über den Kopf recken; denn nur der oberste Nagel war noch frei. Drei Tafeln schrien schon auf die Straße hinaus, daß hier im Haus möblierte Zimmer zu vermieten wären. Vorsichtig kletterte sie von ihrem erhöhten Standpunkt wieder hinunter, betrachtete noch einmal, leise aufseufzend, ihr Werk und schleppte den Stuhl durch den Hintereingang zu Brennecke zurück.

Mara Holm ging langsam und mit müden Füßen die Straße entlang und ließ die Augen suchend über die umhänglichen Zettel mit derselben Aufschrift gleiten. Haus bei Haus, Tür bei Tür hingen sie, in den Zeitungen waren Spalten und Spalten voll Anzeigen, und bei diesem Ueberangebot sollte sich nicht ein Raum finden lassen, der ihren bescheidenen Anforderungen entsprach? In dreißig oder vierzig Häusern war sie schon bis zum letzten Stod hinaufgestiegen, halb so oft hatte sie sich mit einem Fahrstuhl hinaufbefördern lassen (denn Fahrstuhlbenuhung, so angenehm sie ist, verteuert immer die Miete), und von den hundert Zimmern, die sie gesehen hatte, hatte sie ein halbes Dutzend zur engeren Auswahl aufgeschrieben. Und auch die hatten noch schwere Fehler. Die anderen waren völlig unmöglich.

Mara verwünschte aus tiefster Seele die Vermieterrinnen, die einfach aus dem nächsten Papierladen den gedruckten Zettel holten und zu trägt waren, um auch die kleinste Bemerkung dazuzuschreiben. Wie viele Treppen hätte sie sich ersparen können, wenn sie schon unten den Preis erfahren hätte, oder daß die Leute nur an Herren vermieten wollten oder daß es ein Zweibettzimmer war oder nur auf einige Wochen frei.

Was hatte sie sich in den letzten Stunden alles mit ändern müssen! Daß man lieber eine Beamtin hätte als eine Angestellte — denn welche Angestellte könnte nicht von heute auf morgen brotlos werden? Daß sie sich ja nicht einbilden sollte, ihren „Freund“ empfangen zu dürfen! Daß Küchenbenuhung vollkommen ausgeschlossen wäre — mit Aufbruch einer Tasse Tee des Abends finge es an,

und nachher würde den ganzen Tag gewaschen und geplättet!

Und immer bekam sie als Zugabe noch die ganze Lebensgeschichte einer Dame in den Kauf; einer, die verlassen war und trotzdem jeden Morgen wegging, nur, um der Wirin Sand in die Augen zu streuen; einer, die verlobt zu sein vorgab und dabei drei verschiedene Herren empfing, bis es zu einem entsetzlichen Krach kam; einer, die das elektrische Gitter auf dem Plättbrett hatte stehen lassen, als sie ans Telefon gerufen wurde — das verbrannte Plättbrett mußte beschlagnahmt werden. Ueberall wurde sie eine Viertelstunde aufgehalten — nur um einen Blick in ein Zimmer werfen zu dürfen, in dem sie nicht einmal umsonst hätte wohnen mögen.

Die war schon sehr müde, als sie auf der anderen Straßenseite eine Reihe von Zetteln sah.

Die legten für heute! dachte sie. Lieber will ich noch die Kosten für eine Anzeige drauwenden und mir ausführliche Angebote einfordern. Wenn man einen Brief in Händen hat, sieht man wenigstens ungefähr, mit was für Leuten man zu tun hat. Auch wenn das schönste Zimmer in der Beschreibung sich höchst verlockend ausnimmt. Zum mindesten können mir ja dann die verehrten Wirinnen nicht übelnehmen, daß ich als weibliches Wesen auf die Welt gekommen bin. Also da drüben noch — und dann Schluss! Auf dem untersten steht so schön viel drauf; vielleicht steht da auch „Mit eventueller Küchenbenuhung“?

Aber das unterste war ein Lagerkeller, bei dem kein säuberlich die genauen Maße angegeben waren. Aber darüber Zimmer: im ersten, im zweiten, im dritten Stock. Mara versuchte, ihrem müden Kopf die Namen und die Bezeichnungen einzuprägen: rechts, links, links. Wehe, wenn sie sich irrt und Leute mit einer Anfrage nicht nur stört, sondern auch beleidigt, die es nicht nötig hatten, Zimmer zu vermieten!

Die Dame im ersten Stock vermietete nur an Herren. Bums — war die Tür wieder zu! Wenigstens war das kein unnützer Anfechtung.

Die aufgeregte alte Frau im zweiten Stock war reizend. Sie nötigte Mara hinein und bot ihr sogar einen Stuhl an — nur, um ihr mitzuteilen, wie es hatte geschieden können, daß der Zettel noch unten hing, während doch das Zimmer in Wirklichkeit gar nicht mehr frei war. Ein so hübsches Zimmer — das Fräulein mußte es sich ansehen! Es hatte vermietet werden sollen — ja, gerade eine nette junge Dame wäre ihr das liebste gewesen, sie

hätte so gern Jugend und Leben um sich —, aber nun brauchte sie das Zimmer für ihre Enkeltochter. Ihr Sohn hatte geschrieben, ihr Sohn, der in Südamerika verheiratet war, und nun kam das Entsetzen. Dreißig Jahre lang hatte sie kein von den Entleeren gesehen — jetzt war die Welt da, die kommen sollte, schon zweihundertzwanzig Jahre sollte ein ganzes Jahr bei der Großmutter bleiben, denn sie wollte irgend etwas in Berlin studieren. ... Was denn nur gleich? Es mußte in dem Briefe stehen. ... Wo war denn nur der Brief? Um den Brief zu finden, mußte sie erst ihre Brille suchen; überall framen die zitternden, welken Hände, und dabei plätscherte ihre Hebe wie ein Wasserfall.

Mara hatte schon zehnmal angefaßt, um zu erklären, daß sie sehr gut verstehen könnte, wie durch diese Regelung der Zettel hätte verfaßten werden können, und daß damit der Fall eigentlich für sie erledigt sei.

Aber sie kam einfach nicht zu Wort. Die gute alte Frau mußte sich ausdrücken, und der erste, der an ihrem Tür klingelte, war ihr ein vollkommenes Opfer. ...

Warum habe ich keine Staubfänger zu verkaufen oder Lebensversicherungen abzuschließen? denkt Mara verzweifelt. Die froh wäre ich dann, erst mal in eine Wohnung eingedrungen zu sein!

Es dämmerte schon, als sie die nächste Treppe hinaufstieg.

Oben wird auf ihr Klingeln überhaupt nicht geantwortet. Ist auch besser! denkt sie und wendet sich zum Gehen. Der Ausgang gefällt mir nicht, das ganze Haus gefällt mir nicht; ich hätte mich hier doch nicht wohlgeföhlt. Und überhaupt bin ich viel zu müde, um noch einen Namen Blick zu haben. Ich würde aus lauter Ueberdruß ein Zimmer nehmen und die wichtigsten Fragen verpassen. ... Als sie sich umdreht, hört sie Schritte und Stimmen im Korridor und läutet ohne rechte Ueberlegung ein zweites Mal.

Die Tür wird mit einem „Na, endlich!“ aufgerissen, und die junge, hübsche Dame, die in Hut und Mantel vor ihr steht, läßt etwas verlegen und sagt: „Ach so? Kein ... Entschuldigen Sie! Zu wem wünschen Sie, bitte?“

„Ich wollte mich wegen des Zimmers erkundigen“, sagt Mara zum hundertstenmal an diesem Tage. „Ach so? Ja... Moment mal! Frau Vohardt!“ Darüber kann ich Ihnen nämlich auch weiter nichts sagen. ... Warten Sie doch mal einen Augenblick! Ich glaube, sie ist zu Hause; ihr Hut hängt wenigstens da. Frau Vohardt! Frau Vohardt!“ Fortsetzung folgt.

Jener gel...  
müssen. S...  
es zu all...  
dieser tie...  
Schande...  
weil wir...  
jene Zug...  
allen Zeit...  
Hemm...  
es für die...  
Schuld...  
dürfen!

Es gibt...  
24

Burg...  
mühte zu...  
haben...  
von 24 M...  
Es ist...  
Stellen, d...  
Es folgten...  
coragua, i...  
ingal und...  
Uruguay...  
nezuela, E...  
Der e...  
son, hatte...  
ab und g...  
ijche R...  
als die ein...  
tanne.

Chan

Von d...  
erkenntn...  
miermin...  
Willes un...  
der Labou...  
Marie er...  
Regierun...  
juridgere...  
einige in...  
militäris...  
einigkeit...  
rung über...  
weil unfer...  
nater Tra...  
uns eines...  
aus gewis...  
den Regie...

Cham...  
der Anerte...  
denn Länd...  
England n...  
allein besu...  
wie die Er...  
durch den...  
Spanien de...

Per Lo...

Von d...  
Kasprode...  
wärtzwe...  
am ab...  
Anwärte...  
nochmals...

Merit...  
Kontin...  
Washington...  
einigen S...  
zu genou...  
Das G...  
General...

Die W...  
ROMA

Mara...  
Schritte...  
eine sehr...  
za hängt...  
sire volka...  
warten, bi...  
lassen, un...  
am Ende...  
Es ve...  
wiederkom...  
taste sagt...  
anzumade...  
„So, h...  
eine Trepp...  
„Na, d...  
men Ziele...  
wie Diele...  
in Stuhl...  
Mara...  
Zuckerel...  
ein paar...  
Tante woa...  
„Schem...  
wesen Lipp...  
Mara...  
vert fragt...  
„Sch...  
sagen folg...  
Zimmerjud...  
macht.“  
„Wie...  
veran hina...  
ung, sola...  
sind gebe...  
man hier...  
kommen...  
haben...  
scharf R...  
werden ja...  
„Wie...  
„Das steht



2 Hinrichtungen. Am 28. Februar 1939 ist der am 22. August 1906 geborene Joseph Mayer hingerichtet worden...

Seiner Frau den Kopf abgeschritten. In Söhnetten, Kr. Heidenheim (Württ.) hatten sich bei dem 60 Jahre alten Wilhelm Gunzenhausen in letzter Zeit Geistesstörungen bemerkbar gemacht...

Entmenschte Mutter ermordet ihr Kind. In einem Kostöcker Helm erkrankte nach dem Besuch der Mutter die fünf Jahre alte Christel Keuter...

Betrunkene Frau zertrümmert Wohnungseinrichtung. Eine Bewohnerin der Lorgauer Straße in Dübau hatte sich stamlos betrunken...

Todessturz aus dem Fenster. Der 73jährige Landwirt Karl Schröder in Großenheiden (Bez. Sonderhausen) stürzte aus dem Fenster seines im zweiten Stock stehenden Schlafzimmers in den Hof...

Demonstration Englands vor Gibraltar. In Gibraltar lief am Montag, aus Malta kommend, die gesamte britische Mittelmeerflotte unter dem Kommando von Admiral Sir Dudley Boudin...

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ich mich auch in Zukunft bei dem weiteren Aufbau und Ausbau der Luftwaffe auf die volle Begeisterungsfähigkeit unserer Jugend verlassen kann...

Azara endlich abgedankt

Paris, 28. Februar. Nach endlosem Hin und Her gab schließlich der spanische „Präsident der Republik“ Azara...

Negrin und del Vayo ...

Geheime Konferenzen an einem unbekanntem Orte... Bilbao, 28. Februar. Dem Sowjetsender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgetrieben seien...

Sowjetspaniens Washingtoner Vertreter will nicht gehen

Washington, 28. Februar. Fernando de los Rios, der sowjetspanische Vertreter in Washington, dem es trotz seiner hartnäckigen Agitation auf seinem heiligen Posten allmählich doch recht unbehaglich geworden ist...

Und Mexiko?

Mexiko-City, 27. Februar. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ fordert die Anerkennung Francos, noch ehe dies Washington getan habe...

Chamberlain über die Anerkennung Francos

London, 28. Februar. In der Aussprache über die Anerkennung Francos durch die britische Regierung wies Premierminister Chamberlain zunächst die Anschuldigungen Italiens und die einzelnen Punkte des Mißtrauensantrages der Labour-Party in entscheidender Form zurück...

Azara endlich abgedankt

Paris, 28. Februar. Nach endlosem Hin und Her gab schließlich der spanische „Präsident der Republik“ Azara...

Negrin und del Vayo ...

Geheime Konferenzen an einem unbekanntem Orte... Bilbao, 28. Februar. Dem Sowjetsender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgetrieben seien...

Sowjetspaniens Washingtoner Vertreter will nicht gehen

Washington, 28. Februar. Fernando de los Rios, der sowjetspanische Vertreter in Washington, dem es trotz seiner hartnäckigen Agitation auf seinem heiligen Posten allmählich doch recht unbehaglich geworden ist...

Und Mexiko?

Mexiko-City, 27. Februar. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ fordert die Anerkennung Francos, noch ehe dies Washington getan habe...

Chamberlain über die Anerkennung Francos

London, 28. Februar. In der Aussprache über die Anerkennung Francos durch die britische Regierung wies Premierminister Chamberlain zunächst die Anschuldigungen Italiens und die einzelnen Punkte des Mißtrauensantrages der Labour-Party in entscheidender Form zurück...

Azara endlich abgedankt

Paris, 28. Februar. Nach endlosem Hin und Her gab schließlich der spanische „Präsident der Republik“ Azara...

Negrin und del Vayo ...

Geheime Konferenzen an einem unbekanntem Orte... Bilbao, 28. Februar. Dem Sowjetsender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgetrieben seien...

Sowjetspaniens Washingtoner Vertreter will nicht gehen

Washington, 28. Februar. Fernando de los Rios, der sowjetspanische Vertreter in Washington, dem es trotz seiner hartnäckigen Agitation auf seinem heiligen Posten allmählich doch recht unbehaglich geworden ist...

Und Mexiko?

Mexiko-City, 27. Februar. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ fordert die Anerkennung Francos, noch ehe dies Washington getan habe...

iemer geliebt ist, so wußten die Eltern: Es hat sein müssen. Sie gaben ihr Bestes dem Vaterlande. Und so ist es zu allen Zeiten gewesen...

Es gibt nur ein Spanien

24 Staaten haben General Franco anerkannt

Burgos, 28. Februar. Nachdem sich die beiden Westmächte zur Anerkennung der Regierung Francos entschlossen haben, ist die nationalspanische Regierung nunmehr von 24 Nationen de jure anerkannt worden...

Chamberlain über die Anerkennung Francos

London, 28. Februar. In der Aussprache über die Anerkennung Francos durch die britische Regierung wies Premierminister Chamberlain zunächst die Anschuldigungen Italiens und die einzelnen Punkte des Mißtrauensantrages der Labour-Party in entscheidender Form zurück...

Azara endlich abgedankt

Paris, 28. Februar. Nach endlosem Hin und Her gab schließlich der spanische „Präsident der Republik“ Azara...

Negrin und del Vayo ...

Geheime Konferenzen an einem unbekanntem Orte... Bilbao, 28. Februar. Dem Sowjetsender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgetrieben seien...

Sowjetspaniens Washingtoner Vertreter will nicht gehen

Washington, 28. Februar. Fernando de los Rios, der sowjetspanische Vertreter in Washington, dem es trotz seiner hartnäckigen Agitation auf seinem heiligen Posten allmählich doch recht unbehaglich geworden ist...

Und Mexiko?

Mexiko-City, 27. Februar. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ fordert die Anerkennung Francos, noch ehe dies Washington getan habe...

Chamberlain über die Anerkennung Francos

London, 28. Februar. In der Aussprache über die Anerkennung Francos durch die britische Regierung wies Premierminister Chamberlain zunächst die Anschuldigungen Italiens und die einzelnen Punkte des Mißtrauensantrages der Labour-Party in entscheidender Form zurück...

Azara endlich abgedankt

Paris, 28. Februar. Nach endlosem Hin und Her gab schließlich der spanische „Präsident der Republik“ Azara...

Negrin und del Vayo ...

Geheime Konferenzen an einem unbekanntem Orte... Bilbao, 28. Februar. Dem Sowjetsender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgetrieben seien...

Sowjetspaniens Washingtoner Vertreter will nicht gehen

Washington, 28. Februar. Fernando de los Rios, der sowjetspanische Vertreter in Washington, dem es trotz seiner hartnäckigen Agitation auf seinem heiligen Posten allmählich doch recht unbehaglich geworden ist...

Und Mexiko?

Mexiko-City, 27. Februar. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ fordert die Anerkennung Francos, noch ehe dies Washington getan habe...

Chamberlain über die Anerkennung Francos

London, 28. Februar. In der Aussprache über die Anerkennung Francos durch die britische Regierung wies Premierminister Chamberlain zunächst die Anschuldigungen Italiens und die einzelnen Punkte des Mißtrauensantrages der Labour-Party in entscheidender Form zurück...

Azara endlich abgedankt

Paris, 28. Februar. Nach endlosem Hin und Her gab schließlich der spanische „Präsident der Republik“ Azara...

Negrin und del Vayo ...

Geheime Konferenzen an einem unbekanntem Orte... Bilbao, 28. Februar. Dem Sowjetsender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgetrieben seien...

Sowjetspaniens Washingtoner Vertreter will nicht gehen

Washington, 28. Februar. Fernando de los Rios, der sowjetspanische Vertreter in Washington, dem es trotz seiner hartnäckigen Agitation auf seinem heiligen Posten allmählich doch recht unbehaglich geworden ist...

Die Wandlung der Mara Holm

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

„Ach so? Nein - natürlich... Ich bin ein Nieser... Es wird das von Herrn Wagner sein - der hat, glaube ich, gekündigt. Na, das ist nichts Besonderes... Mein Zimmer ist hübsch, aber das gebe ich nicht her - nicht, solange ich's bezahlen kann... Und dann das von dem kleinen Reinhold... Gott - ja, vielleicht zieht der? Dann würden Sie wirklich ein nettes Zimmer kriegen... Lottel! Lottel! Hör doch mal, Lottel! Sie reißt schon wieder ein paar Türen auf, Lottel, welches ist denn das Zimmer, das zu vermiethen ist? Weißt du denn das nicht? Komme doch mal her, Lottel...“

„Ach so? Nein - natürlich... Ich bin ein Nieser... Es wird das von Herrn Wagner sein - der hat, glaube ich, gekündigt. Na, das ist nichts Besonderes... Mein Zimmer ist hübsch, aber das gebe ich nicht her - nicht, solange ich's bezahlen kann... Und dann das von dem kleinen Reinhold... Gott - ja, vielleicht zieht der? Dann würden Sie wirklich ein nettes Zimmer kriegen... Lottel! Lottel! Hör doch mal, Lottel! Sie reißt schon wieder ein paar Türen auf, Lottel, welches ist denn das Zimmer, das zu vermiethen ist? Weißt du denn das nicht? Komme doch mal her, Lottel...“

für mich telephoniert wird, dann sagen Sie, ich war zur Verdigung meiner Großmutter gefahren, oder sonst etwas... Aber wenn Fräulein Toni anruft, sagen Sie, sie möchte morgen früh vor neun noch mal anrufen... Und wenn Herr Jaenisch anruft, lassen Sie sich die Nummer geben... Und wenn Herr Buchholz anruft, sagen Sie, morgen abend könnte er mich abholen, aber direkt vom Büro, nicht von hier... Ach, sagen Sie, was Sie wollen! Sie bringen ja doch alles durcheinander - ist ja auch ganz egal... Ra, auf Wiedersehen! Sie nicht Mara vertraulich zu... Und vielleicht sehr wir uns ja noch? Mir soll's es recht sein... Und ein andermal sagen Sie vorher Bescheid, Frau Vohardt! Dann vermiet' ich Ihre Zimmer in der Zeit, wo Sie unten den Fettel anmachen... Wo hab' ich denn meine Handschuh? Also, machen Sie kein Quatsch mit dem Telephon! Und wenn ihr mir wieder die Karte vorlegt, beacht' ich einen Word! Es wird euch schon keiner rausstragen, und was dazulegen auch nicht... Ich mach' schon gut zu, wenn ich komme; ich bin ja doch die letzte... Ra, tjo! Und viel Spaß! Die Tür fällt ins Schloß, und einen Augenblick ist eine auffallende Stille. Man hört nur die hohen Abfäße sehr rasch die Stufen herunterklappern... „Ja - also - wegen des Zimmers -?“ sagt Frau Vohardt und streicht mit den Fingerspitzen über die Stirn, als müsse sie sich erst wieder zurechtfinden... „Wenn Sie sich's mal ansehen wollen? Ist Herr Wagner zu Hause, Lottel?“ „Weiß ich doch nicht!“ sagt Lottel kurz... „Ja, Sie können es ja mal sehen... Wenn Sie, bitte, mitkommen wollen? Aber ich weiß nicht, wie es jetzt aussieht... Der Herr ist leider nicht sehr ordentlich - und dann geht er immer so spät weg; man kommt gar nicht dazu, richtig sauberzumachen... Ich bin eigentlich ganz froh, daß er auszieht...“ Sehr verlockend klingt das nicht! denkt Mara... Sie müssen durch ein halbdunkles, Berliner Zimmer hindurch, einen endlosen mit Schränken vollgestopften Korridor entlang. Frau Vohardt öffnet die Türen und bleibt dann in übertriebener Höflichkeit hinter Mara zurück - aber vielleicht tut sie es auch nur, um hinter ihrem Rücken mit Lottel zu tuscheln: „Was sollte ich doch Herrn Jaenisch sagen, Lottel? Daß er sie morgen abholen soll? Oder war das Herr Buchholz? Ach, mein Gottchen, ich werde ja wieder alles durcheinanderbringen... So, hier wäre das Zimmer! Herr Wagner! Herr Wagner! Nein, er scheint nicht dazusein...“ (Fortsetzung folgt.)



## Aus der Heimat.

Am Freitag, den 3. März können der Rentner Herr August Jahn mit seiner Gattin, Lomniger Straße wohnhaft, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Herzliche Glückwünsche sprechen wir hiermit dem Paare zu ihrem Ehrentage aus.

Im Einvernehmen mit der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sang der Chor unserer Volksschule in der Mittagspause vor der gesamten Gefolgschaft der Sächsischen Glasfabrik Aug. Walthers & Söhne A.-G. Der lebhafteste Beifall folgte den Kindern: Ihr habt mit euren Liedern unsere Herzen gewonnen, wir danken euch für die Freude, die ihr uns in unseren Arbeitstagen an unsere Arbeitsstätte gebracht habt!

Am Freitag veranstaltet die D.M.F. im Gasthof zum Hirsche eine Mitgliederversammlung. Alle D.M.F.-Mitglieder und deren Angehörige sind dazu herzlich eingeladen. Hg. Selbach-Dresden spricht über das heute aktuelle Thema „Warum fordert Deutschland seine Kolonien zurück.“ Die Kapelle Albert sorgt für den musikal. Ohrenschmaus.

Einen guten Erfolg zeitigte die „Entschrottungs-schlacht der Betriebe“ auch in unserer Gemeinde. Es konnten 3045 kg Eisen aller Art an die Händler abgeliefert werden. In Anbetracht dessen, daß unsere Schrotteinfuhr im Jahre 1938 ca. 38 Mill. RM. Deulsen kostete, begreift man erst, welchen Wert die Schrottsammlungen für den Vierjahresplan und damit für unsere Volkswirtschaft haben. Darum also kein Stückchen Eisen verrotten lassen, alles zum Händler.

Erfreuliche Sparsparität. Das Einleger Guthaben bei der hiesigen Spartaße betrug Ende Februar 1939 1288398 RM. Es erfolgten im Monat Februar 522 Einzahlungen mit 34422 RM. und 143 Rückzahlungen mit 19044 RM. Eröffnet wurden 43 Sparsparbücher. Für 496000 RM. Bauverträge wurden 1422 RM. eingezahlt. Der Zugang an Bauverträgen hält unvermindert an.

## Sächsische Nachrichten

**Einweihung eines Staatlichen Gesundheitsamtes in Rammes**  
Der in Rammes errichtete Neubau eines Staatlichen Gesundheitsamtes — der erste im Gau Sachsen — wurde durch eine lebhafte Feier eingeweiht. Nach Begrüßungsworten des Amtsarztes Dr. Kodel sprach Oberregierungsmedizinalrat Dr. Fernholz, der zusammen mit Oberregierungsrat von Littrow als Vertreter des sächsischen Innenministeriums erschienen war. Er schilderte, wie vor 1933 das Einzelwesen im Vordergrund stand, gleich wie es beschaffen war und welchen Wert es für die Volksgemeinschaft hatte. Erst nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde auch auf dem Gebiete des staatlichen Gesundheitswesens ein neuer Kurs eingeschlagen, dessen Aufgaben heute in drei große Punkte zusammenzufassen sind: Gesundheitsfürsorge der Bevölkerung, Gesundheitsvor- und -fürsorge sowie Erb- und Rassenpflege.

**Neue Schweine-Großmälzerei in Dresden**  
Auf dem Gelände des städtischen Straßenbauhofs Bohrmannstraße im Stadtteil Reick hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die Stadt Dresden die dritte Schweine-Großmälzerei des Ernährungshilfsamtes errichtet. Ueber 800 Vorsentiere können in der Mälzerei untergebracht werden.

**Stedtwiebelmarkt in Dresden**  
Der Dresdner Stedtwiebel- und Sämereimarkt am 28. Februar hat seine alte Anziehungskraft bewahrt. Käufer aus allen Teilen des Gaues Sachsen und der Nachbarstaaten waren zahlreich erschienen, so daß sich das Geschäft statt entwickelte. Da die Güte der in Dresden angebotenen Stedtwiebeln in allen Teilen Deutschlands bekannt ist, waren aus dem Dresdner Anbaugebiet vor dem Stedtwiebelmarkt bereits weit über 1000 Zentner verkauft worden, so daß trotz einer Normalernte auf dem Markt selbst nur etwa 200 Zentner angeboten wurden, die je nach Größe mit 30 bis 50 RM je 50 Kilo verkauft wurden. Das Merzdorfer Anbaugebiet war, im Gegensatz zu früheren Jahren, nur schwach vertreten. Erstklassigerweise war festzustellen, daß das den Stedtwiebeln schädliche übermäßig harte Fahren nur noch vereinzelt durchgeführt wird. Sämereien wurden von Erzeugern nicht angeboten.

**Dresden. Mehr Vorsicht an Straßenkreuzungen!** Erneut mahnen zwei schwere Unfälle, die sich in Dresden ereigneten, zu größerer Vorsicht an Straßenkreuzungen. Gegen 13 Uhr stießen an der Lübecker, Ecke Bernerstraße ein Kraftwagen und ein Krafttrad zusammen. Der Krafttradfahrer wurde schwer verletzt in das Dresdner

Garnisonlazarett gebracht. — Ganz ähnlich verlief gegen 18 Uhr ein Unfall an der Kreuzung der Böhmischer mit der Frankfurterstraße. Auch hier erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. Der 19jährige Krafttradfahrer erlitt schwere Verletzungen und fand Aufnahme im Krankenhaus Friedrichstadt.

**Dresden. Die Kindesleiche im Strumpflaktion.** Am 22. Februar war, wie gemeldet, in den Anlagen der Bürgerwiese die Leiche eines neugeborenen Mädchens in einem Strumpflaktion aufgefunden worden. Als Kindesmutter konnte von der Kriminalpolizei eine 34jährige geschiedene Frau aus Dresden ermittelt und festgenommen werden. Sie ist gesund, heimlich geboren und das Kind gleich nach der Geburt durch Schläge auf den Kopf getötet zu haben. Durch unglückliche Familienverhältnisse will die Festgenommene zur Begehung dieses Verbrechens getrieben worden sein.

**Leicht. Glimpflich davongekommen.** In einer Kurve in der Nähe der Diepelmühle geriet ein Personenkraftwagen aus der Fahrttrichtung, durchbrach das Straßengeländer und stürzte zwei Meter tief in den Seidewitzbach. Wie durch ein Wunder kamen der Fahrer und seine Frau unverletzt davon, während das drei Jahre alte Töchterchen leichte Schnittwunden erlitt. Die Bergung des Kraftwagens war sehr schwierig.

**Freital. Straßenbahner tödlich verunglückt.** In der Nähe der Begerburg stürzte der 34 Jahre alte Straßenbahnschaffner Konrad Stelzer aus Dresden aus der Straßenbahn und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Der Bedauernswerte starb im Freitaler Krankenhaus. Nach den bisherigen Feststellungen war Stelzer von einem Unwohlsein befallen worden. Als er sich an den Türgriff fangen sollte, verfehlte er diese und stürzte auf die Straße.

**Bautzen. Gefährlicher Brand.** Im ältesten Stadtteil entstand im Grundstück Rittergasse 1 ein Feuer, das im ersten Stockwerk des Hauses Wallen und Fußbodenheizung ergriffen hatte. Der Brand hat offenbar schon längere Zeit geschwelt. Durch Zutritt wurde er zur offenen Flamme. Die Feuerwehr mußte die Dächer und die Außenverkleidung zum Teil aufreißen, um an den Brandherd zu gelangen und das Feuer, das dem Hause und dem Stadtteil zu einer großen Gefahr hätte werden können, zu löschen.

**Reinhausen. Das Ende einer Urteilsfabrik.** Die ehemalige Urteilsfabrik der früheren Braunkohlengrube „Lisa“ ist vom Jütener ZK Ploniermännern in mehreren Sprengungen abgetrieben worden. Jetzt wurden die letzten Bauteile, zwei 30 Meter hohe Schornsteine umgelegt. In Gegenwart einer großen Menschenmenge führte der Ploniermännern die schwierige Sprengung vorschriftsmäßig und ohne jeden Zwischenfall durch. 36 acht Sprengkammern wurden mit insgesamt 200 Kilo Sprengstoff gefüllt. Durch Explosionsdruck brach man sämtliche Sprengladungen zur gleichen Zeit zur Entzündung, so daß sich die beiden Riesen gleichzeitig umlegten.

**Bautzen. Verkehrsunfall.** Der Arbeiter Max Glauich wurde auf der Steberstraße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Motorradfahrer und Fußgänger trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie Aufnahme im Krankenhaus fanden.

**Bautzen. Das hat mit Jungenkreisen nichts mehr zu tun!** Auf der Straße Bautzen-Neumarkt spannten zwei etwa dreizehn Jahre alte Jungen aus Niedersargitz auf einem abschüssigen Straßenteil einen Draht über die Fahrbahn. Der Draht war von den Jungen an einem Baum und auf der anderen Straßenseite an einem Pfahl befestigt worden. Spaziergänger aus Bautzen bemerkten das gefährliche Hindernis und befestigten es, bevor Verkehrsteilnehmer zu Schaden kamen. Die beiden Jungen, die quersfeldeln die Mauth ergriffen wurden gestellt und der Kriminalpolizei übergeben.

**Reusitz-Premerberg. Verkehrsunfall.** Auf der Reichsstraße stürzte ein Motorradfahrer so unglücklich, daß er mit mehreren Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch sein Begleiter wurde erheblich verletzt.

**Leipzig. Zusammenstoß auf der Straßenkreuzung.** Auf der Kreuzung Nürnberger und Admistrasse stießen ein Omnibus und ein Lieferkraftwagen zusammen, wobei der 18jährige Lenker des Lieferwagens innere Verletzungen erlitt, die die Heberführung des Verunglückten ins Krankenhaus erforderlich machten.

**Chemnitz. Gegen Lichtmaß gefahren.** Ein 55 Jahre alter Krafttradfahrer fuhr auf der Vernsdorfer Straße gegen einen Lichtmaß der Straßenbahn. Der Krafttradfahrer erlitt einen Schädelbruch und wurde in das Krankenhaus gebracht.

**Chemnitz. Schadenfeuer in Clausnitz.** In Clausnitz (Kr. Rochlitz) brach im Hof des Bauern Paul Liebert ein Brand aus. Er brannte eine Scheune und zwei Seiteneingänge bis auf die Grundmauern nieder. Dabei wurden die Erntevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte vernichtet. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Ermittlungen über die Ursache des Brandes werden von einem Spezialkomitee der Kriminalpolizei Chemnitz in Verbindung mit der Gendarmerie durchgeführt, sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

## Sport

### DSC führt in der Fußball-Liga

DSC gegen Polizei 4:1 und Hartha gegen VfB 2:0  
In der Fußball-Liga sind am Sonntag wichtige Entscheidungen gefallen. Der bisher führende VfB Leipzig wurde in Hartha 2:0 geschlagen und fiel auf den dritten Platz hinter die Harthaber zurück. Der DSC gewann in Chemnitz gegen Polizei über 4:1 und eroberte damit die Führung und hat nunmehr zweifelslos erste Aussichten auf den Meistertitel. Durch einen 4:0-Sieg in Dresden gegen Guts-Muts blieb der VfB Blauh weiter in der Spitzengruppe. In einem Spiel, dem keine Bedeutung mehr zukam, trennten sich in Dresden die Sportfreunde 01 und Konfordia Blauen 1:1. — Die Tabelle:

1. Dresdner SC:	14 Spiele, 29:17 Tore, 18:19 Punkte.
2. VfB Hartha:	12 Spiele, 52:31 Tore, 20:10 Punkte.
3. VfB Leipzig:	16 Spiele, 38:20 Tore, 21:11 Punkte.
4. SC Blauh:	14 Spiele, 37:28 Tore, 17:11 Punkte.
5. Polizei Chemnitz:	17 Spiele, 47:39 Tore, 19:15 Punkte.
6. Fortuna Leipzig:	16 Spiele, 37:35 Tore, 17:15 Punkte.
7. Guts Muts Dresden:	16 Spiele, 21:28 Tore, 14:18 Punkte.
8. Sportfr. 01 Dresden:	17 Spiele, 27:47 Tore, 15:19 Punkte.
9. Konfordia Blauen:	16 Spiele, 29:37 Tore, 8:24 Punkte.
10. TuR. 09 Leipzig:	15 Spiele, 22:27 Tore, 8:24 Punkte.

Gestern abend verschied plötzlich an Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater

## Herr Ernst Georg Tauseher

Revierförster a. D.  
Ottendorf-Okrilla, am 2. März 1939.

In tiefer Trauer  
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, An der Bismarckstr. 1, aus statt.

Das hat geholfen! Auch bei den hartnäckigsten **Sommersprossen** und **Blutverengungen** werden durch **Dr. Druckreus Drula Bleichwachs** rasch beseitigt. Nur Mk. 2.10 oder nur in Apotheken **nur Hirsch-Apothek**

## Eintrittskarten

und **Garderobe-Block**

empfehlen **Herm. Rühle**

## Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenstoffe, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. J. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl., Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

**Herm. Rühle.** Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

## Grosse Auswahl

in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im Handarbeitsgeschäft **W. Fuchs**

Geschäfts- und Werbe-Druckfachen für das heimische Handwerk hat unsere Spezialitäten

Buchdruckerei **Hermann Rühle.**  
**Leset die Ottendorfer Zeitung**

## Standesamts - Nachrichten für Monat Februar 1939.

**Geburten:** Mag. Gerhard, Sohn des Linienklebers Max Walter Ziel und seiner Ehefrau Antonie Rothbarin geb. Schmidt, Seidlung 4. Rudolf Herbert Wolfgang, Sohn des Arbeiters Herbert Walter Stephan und seiner Ehefrau Elsa Margarethe geb. Voigt, Radeburgerstr. 114. Emma Regine, Tochter des Maurers Heinrich Willibald Henke und seiner Ehefrau Emma geb. Müller, An den Erlwiesen 8. Marie Gudrun, Tochter des Maurers Arthur Paul Milan und seiner Ehefrau Marie Emma geb. Barthel, Feldweg 2. Herbert Wolfgang, Sohn des Mechanikers Max Erich Junger und seiner Ehefrau Anna Gertrud geb. Köhler, Bergstr. 11. Charlotte, Tochter des Schuhmachermeisters Martin Schürig und seiner Ehefrau Johanna geb. Gleisner, Radeburgerstr. 48. Ursula Rosmarie, Tochter der Arbeiterin Regina Ursula Niebohater, Südstr. 2. Werner Hans, Sohn des Bauern Ernst Richard Rudolf Lehmann und seiner Ehefrau Elisabeth Bando geb. Müller, Bachbergstr. 3.

**Eheschließungen:** Maler Rudolf Helmut Schneider, hier, mit Martha Marie Ehrlich, Raderin, Hermsdorf. Maschinenarbeiter Albin Max Johann Müller, Hermsdorf, mit Irma Johanna Ottmann, Arbeiterin, hier. Tischler Georg Hans Schulz, Königbrück, mit Frieda Margarethe Wittmann Raderin, hier.

**Sterbefälle:** Marie Lina Richter geb. Ringl, 66 Jahre, Radeburgerstr. 20. Lina Frida Werner geb. Knöfel, 68 Jahre, Hindenburgstr. 2. Pauline Wilhelmine Wader geb. Böhm, 78 Jahre, Mühlgasse 1. Ilse Charlotte Niedostafel, 17 Jahre, Radeburgerstr. 74. Pauline Martha Stein geb. Lindner, 69 Jahre, Radeburgerstr. 86. Joseph Ferdinand Florian Göbel, Rentnempfinger, 79 Jahre, Kirchstr. 26. August Paul Körner, Rentnempfinger, 55 Jahre, Försterei-strasse 15.

empfehlen **Schrank-Papiere Hermann Rühle, Papierhandlung.**

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: **Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle Ottendorf-Okrilla, D.-U. 1. 268. 5. St. 14 Preisliste Nr. 4 gültig.**